

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Zschopau, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

54. Jahrgang.

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
 Vierteljahrspreis 1 M. ertl. Botengebühren und Postkosten.

Dienstag den 1. Juni.

Inserate werden für hier mit 8 Bl., für auswärts mit 10 Bl. pro gezeichnete Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage der Einlieferung vorhergehenden Tages angenommen.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 20 Metern **weichen Brennscheiten** und 20 Metern **weichen Rollen** soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind alsbald und längstens den 5. Juni a. c. schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Zschopau, am 31. Mai 1886.

Der Vorsigende des städtischen Bau- und Wirtschaftsausschusses.  
**Stephan.**

Die zum 2. Juni d. J. anberaumte Versteigerung in Krumhermersdorf wird hiermit bis auf **Weiteres** sistirt.

Hering, G.-Vollz.

### Örtliches und Sächsisches.

— Aufsehen erregte eine heute Montag früh hier durchpassierende, aus mehreren Familien bestehende Zigeuner-Karawane mit vielen Wagen und Pferden, die den Eindruck einer gewissen Wohlhabenheit machte. Von den sonst unheimlichen Gestalten fielen einige durch ihr interessantes Aeußere auf. Polizei gab ihnen das Geleite durch die Stadt.

— Die evangelisch-lutherische Landesynode ertheilte in ihrer Sitzung vom 27. Mai dem von der Staatsregierung beabsichtigten Erlaß einer Verordnung, betreffend die Anwendung der §§ 3 und 21 des Parochiallastengesetzes vom 8. März 1838, im Sinne des von der Ständeversammlung auf Antrag des Vizepräsidenten Streif gefaßten Beschlusses ohne Debatte ihre Zustimmung (danach sollen die Grundsätze, welche bei Erhebung von Gemeindeanlagen gesetzlich festgestellt sind, auch auf die Erhebung von Anlagen für Kirchen- und Schulbedürfnisse angewendet werden) und beschied sodann zwei Petitionen. Eine längere Diskussion über eine Petition der Glauchau-Hohenstein-Oberlungwitzer Pastorkonferenz, den Kirchenbesuch der Schulkinder betreffend, führte zu dem einstimmigen Beschlusse, die Petition dem Kirchenregiment zur Berücksichtigung in dem Sinne zu empfehlen, daß die an vielen Orten mit dankenswerter Bereitwilligkeit anerkannte und mit erfreulichem Erfolge erfüllte Verpflichtung der Religionslehrer, die Schulkinder, insbesondere der beiden letzten Schuljahre, durch Lehre, Ermahnung und Beispiel zu regelmäßigem Kirchenbesuch anzuhalten, im Sinne der früheren Verordnungen vom 9. Januar 1835 bez. 13. August 1842 zu möglichst allgemeiner Durchführung gelange. Eine Petition der Hauptkonferenz der wendischen Geistlichen zu Bautzen um Verlegung der wöchentlichen Schlachtviehmärkte in Dresden vom Montag auf einen andern Tag in der Woche wurde dem Kirchenregimente zu thunlichster Berücksichtigung überwiesen. — In der Freitagssitzung der Landesynode lag als einziger Gegenstand ein Antrag des Synodalen Bürgermeisters Lohed-Pegau u. Gen. auf Wiederherstellung der durch Verordnung vom 2. November 1878 aufgehobenen Ephorien zur Veratung vor. Dieser Antrag wurde von mehreren Seiten damit begründet, daß die große räumliche Ausdehnung mehrerer Ephoralbezirke eine segensreiche Wirksamkeit der Superintendenten beeinträchtigt, wogegen von anderer Seite, namentlich von mehreren der Synode als Mitglieder angehörenden Superintendenten, Bedenken geäußert wurden gegen die Aenderung einer erst seit 8 Jahren bestehenden Einrichtung und die Ansicht vertreten wurde, daß auch bei der jetzigen Ausdehnung der Ephoralbezirke eine gedeihliche Wirksamkeit möglich sei, wenn auch zugegeben wurde, daß die Beilegung von Hilfskräften an die Ephoren wünschenswert erscheinen möchte. Der Antrag wurde im Laufe der Beratung zurückge-

zogen und durch einen schließlich gegen 18 Stimmen angenommenen Antrag ersetzt, durch welchen das Kirchenregiment ersucht wird, die erforderlichen Schritte wegen Beseitigung derjenigen Uebelstände einzuleiten, welche sich aus der zu großen räumlichen Ausdehnung eines Teils der jetzigen Ephoralbezirke ergeben. Nächste Sitzung Montag.

— Die diesjährigen Wollmärkte in Sachsen fallen in Ramez auf den 11. Juni, in Bautzen auf den 12. Juni, in Dresden auf den 16. Juni und in Leipzig auf den 17. und 18. Juni.

— Am 22. Mai hat der landwirtschaftliche Kreditverein im Königreiche Sachsen seine 21. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Direktor Dr. Mehnert gab aus dem vorliegenden Geschäftsbericht folgende Notizen: Die geschäftliche Entwicklung des Jahres 1885 sei als eine durchaus günstige zu bezeichnen, werde aber von der diesjährigen voraussichtlich weit übertroffen werden, indem schon in den ersten vier Monaten dieses Jahres an tilgbaren Darlehen an landwirtschaftliche Grundbesitzer 1 096 700 Mark und an solchen Darlehen an Gemeinden 205 700 Mk. mehr gewährt worden seien als in der gleichen Periode des Vorjahres. Das Grundkapital, aus den Stammanteilen der Mitglieder bestehend, habe sich von 7 552 340 Mark auf 8 054 310 Mk. erhöht, während die verzinslichen Einlagen, die auf 6145 Einlagekonten 5 830 717 Mark Ende 1884 betragen, auf 6 409 459 Mk. mit 6380 einzelnen Einlagekonten Ende 1885 gestiegen seien. Die Summe aller außenstehenden Darlehne habe am 31. Dezember 1885 66 498 609 Mark gegen 58 795 971 Mark Ende 1884 betragen. Die Mitgliederzahl sei auf 9782 gestiegen und der Geschäftsgewinn des Jahres 1885 habe 616 707 Mk. betragen. Die vorgeschlagenen 6% Prozent Dividende an die Mitglieder wurden einstimmig genehmigt. Der Direktor gab schließlich die ängstlich gewordene Gemüter gewiß beruhigende Versicherung ab, daß nach einstimmiger Ansicht des Verwaltungsrates und des Direktoriums eine Konvertierung der 4- und 4 1/2% proz. Kreditbriefe undurchführbar und ausgeschlossen sei.

— Aus Scheibenberg wird geschrieben: Vor mehreren Wochen wollte Herr Sterzel aus Markersbach nach Weipert gehen, um dort eine Zahlung zu leisten; im Granzahler Walde, an derselben Stelle, wo vor mehr denn einem Jahrzehnt an einem Spielmann ein Raubmord verübt wurde, überfielen ihn zwei Männer, warfen ihm eine Schlinge um den Hals mit der Drohung ihn an den ersten besten Baum zu knüpfen, falls er sich nicht in aller Ruhe durchsuchen und sein Geld nehmen lasse. Herrn Sterzel, als hochbetagten Mann, blieb nichts anderes übrig, als seine Kasse in der Höhe von 25 Mk. sich nehmen zu lassen, um wenigstens das Leben zu retten. Zu Hause wieder angekommen, erzählte Herr Sterzel diesen Vorgang den Seinen, indem er hinzufügte, daß dieses Vorkommnis noch die Ursache zu seinem

Tode werde. Und in der That ist der Bedauernswerte jetzt verstorben.

— Die Handelskammer in Chemnitz hat ihre infolge des bekannten Erlasses des Fürsten Bismarck angestellten Untersuchungen über den gesundheitlichen und sittlichen Zustand der Arbeiter in der Tabakindustrie nun ebenfalls beendet. Diese Untersuchungen haben dabei im allgemeinen befriedigende Resultate gehabt, so daß sich die Kammer nicht für die Abänderung der bisherigen Einrichtungen erklären konnte.

— Nach dem Genuß von verdorbener Butter ist in Chemnitz auch eine aus acht Köpfen bestehende Familie bedenklich erkrankt.

— Angesichts der in den letzten Tagen in Chemnitz vorgekommenen zahlreichen Erkrankungen, die sämtlich auf den Genuß rohen gehackten Rindfleisch zurückzuführen sind, erachteten es die dortigen Aerzte, welche sich am Freitag in einer Sitzung des ärztlichen Vereins mit dem Gegenstande eingehend beschäftigt haben, für nötig, das Publikum eindringlich vor dem Genuße rohen Fleisches zu warnen.

— Nach dem „Dr. Journ.“ sind während der Gewitter am 24. d. in Sachsen 20 Blitzschläge auf Gebäude niedergegangen, und zwar 12 kalte und 8 zündende Schläge.

— Am Donnerstag ist in Dresden auf dem Bischofswege das einstöckige Gerüst eines Neubaus in dem Augenblick zusammengestürzt, als von der sog. Laufbrücke aus acht Mann mit einem von ihnen getragenen, mindestens zehn Centner schweren Simsfuß darauf anlangten. Alle Leute trugen Verletzungen resp. Brüche davon; die am schwersten Verletzten wurden in der Diakonissenanstalt untergebracht. Es steht fest, daß die mangelhafte Bauart des Gerüsts die Schuld an dem Unglücksfalle trägt.

— Seitens des Gemeinderats zu Lungwitz bei Kreischa wurde jetzt der Beschluß gefaßt, von jedem im Orte befindlichen Geschäft, welches sich mit dem Verkaufe von Spirituosen befaßt, eine besondere, in die Gemeindefasse fließende Abgabe von alljährlich 10 Mk. zu erheben.

— In Grimmitzschau brach am 26. Mai vormittags in dem der Firma Aktienspinnerei und Färberei H. F. Kürzel gehörigen Trockengebäude Feuer aus, welches vollständig ausbrannte. Dabei wurden an 200 Centner zum Trocknen ausgebreitete Wolle, Baumwolle und Seidenvorräte vom Feuer vernichtet, auch eine Anzahl Telephondrähte, da ein Ständer sich auf diesem Gebäude befand, zerschmolzen. Am folgenden Tage früh 3 Uhr brach abermals Feuer aus. Es brannte die der Zwickauer Bank gehörige Aktientextilfabrik nieder. Der Verlust ist ein erheblicher. In beiden Fällen ist die Entstehungsursache noch nicht bekannt.

— Einen recht traurigen Abschluß fand ein am Donnerstag in Droßdorf bei Borna abgehaltenes Gesellschaftsscheibenschießen. Ein als Zieler fungierender Schuhmacher befand sich, trotz-



dem er bereits das Zeichen zum Schießen gegeben, noch in der Schußlinie, um etwas an der Scheibe in Ordnung zu bringen, als auch schon ein Schuß fiel, der ihm das Leben kosten sollte. Schwer getroffen brach der Unglückliche zusammen und in der folgenden Nacht gab er seinen Geist auf. Er und seine zahlreiche Familie, wie der aufs tiefste erschütterte unglückliche Schütze werden allgemein bedauert.

Bei den Gewittern in der Nacht zum Freitag ist die große Krumholzische Spinnerei und Weberei im Leibitzgrund bei Markneukirchen, welche mehrere Hundert Arbeiter beschäftigte, durch Blitzschlag eingestürzt worden. — Auffallend war bei diesen Gewittern die rasche Aufeinanderfolge der Blitze; in Burkhardttsdorf zählte man in einer halben Stunde 392 derselben, doch dürfte diese Zahl eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. — Ganz besonders arg sind die Gewitter jener Nacht u. a. in der Gegend von Lobositz in Böhmen und in der sächsisch-böhmischen Schweiz aufgetreten.

Der „B. Anz.“ macht darauf aufmerksam, daßes strafbar ist, auf den Bahnhöfen das Abrufen der Portiers nachzuahmen, weil solches Gebahren zur Verwirrung der Bahnreisenden führen kann. Ein junger Mann aus Plauen i. V., welchem es beliebte, sich auf dem dortigen oberen Bahnhofe ein derartiges Vergnügen zu machen, ist vom dortigen kgl. Schöffengerichte mit einer Geldstrafe belegt worden. Das Nachahmen des Abrufens der Portiers ist ebenso strafbar wie das Nachahmen der Bahnsignale überhaupt.

In Leipzig beging ein bei einem Restaurateur dienendes Mädchen am Donnerstag schon wieder einmal die Thorheit, zum schnelleren Anbrennen des Feuers Petroleum zu verwenden und aus einer Flasche Petroleum in den Ofen zu gießen, wobei die Flasche zersprang und das brennende Öl herumspritzte. Das Mädchen erlitt bedeutende Brandwunden an den Händen und wurde zur Kur ins Krankenhaus transportiert.

Der Leipziger Ärzteverein hat kürzlich in Gemeinschaft mit dem Apothekerverein beschlossen, an das Landes-Medizinal-Kollegium das Ersuchen zu richten, daß das öffentliche Ausbieten von Heilmitteln überhaupt untersagt werde, oder falls sich das auf Grund des Preßgesetzes nicht durchführen lassen sollte, daß Arzneimittel mit Angabe des Heilzweckes erst dann in den Verkehr gebracht und öffentlich angepriesen werden dürfen, wenn sie vom Reichs-Gesundheitsamte genehmigt sind. Heilmittel, welche aus dem Auslande eingeführt werden, sollen denselben Beschränkungen unterworfen werden. Der Preis der genehmigten Heilmittel soll mit der gesetzlichen Arzneitaxe in Uebereinstimmung gebracht werden. Die oben erwähnten Vereine haben an sämtliche ärztliche Bezirksvereine Sachsens das Ersuchen gerichtet, sich der betreffenden Petition anzuschließen zu wollen.

In Glaucha u ist Ende voriger Woche von einer Herrschaft eine seit ungefähr vier Wochen bei ihr bedienstet gewesene Frauensperson entlassen worden, welche mehr in den Gemüthen männlicher Personen, als: Biertrinken, Cigarrenrauchen u., bewandert schien, als in den Beschäftigungen der Küche und anderen weiblichen Arbeiten. Die Polizei stellte nachträglich fest, daß die angebliche Magd ein Mann war. Derselbe muß sich sehr gut zu benehmen gewußt haben, sonst wäre es wohl bald unglücklich, daß man so lange Zeit gebraucht, um dieselbe als verkleidete Mannsperson zu erkennen.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 29. Mai. Prinz Wilhelm von Preußen ist infolge von Erkältung an einem Ohrenleiden erkrankt; die Heilung desselben ist erst nach längerem Gebrauch einer entsprechenden Badeskur zu erwarten.

Das preußische Abgeordnetenhaus genehmigte gestern in zweiter Lesung den Nachtragsetat, der wesentliche Forderungen zur Unterstützung und Förderung des deutschen Schulwesens in den polnischen Landesteilen, sowie Bauraten für die Hafenanlagen in Grestemünde, sowie die Oberbrücke in Tschirchzig enthält. Heute nahm das Abgeordnetenhaus das Gesetz über die Kommunalbesteuerung der Offiziere in dritter Lesung en bloc an.

Aus Berlin wird geschrieben: Mit nicht geringem Interesse verfolgt man hier die Entwicklung der Prinzenfrage in Frankreich. Da unsere maßgebenden Stellen seit längerer Zeit

ihre Ueberzeugung deutlich ausgesprochen haben, daß die Herrschaft des Hauses Orleans in Frankreich mit dem Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges gleichbedeutend wäre, so hat man hier mit wachsendem Mißbehagen und mit steigender Besorgnis das Heraustrreten der Familie Orleans aus ihrer früheren Zurückhaltung und ihren sichtbar fortschreitenden Einfluß auf die öffentliche Meinung Frankreichs beobachtet. Durch glückliche Heiraten ist sie mit mächtigen europäischen Fürstenthäusern in nähere Beziehungen getreten. Angesehene Pariser Blätter sind allmählich in ihren Dienst gezogen worden und lassen es sich angelegen sein, für eine orleanistische Restauration unausgesetzt zu wirken. Der Bestand der Republik schien auf diese Weise ernstlich in Frage gestellt und damit zugleich der Bestand des Weltfriedens. Wenn sich die deutsch-französischen Beziehungen auch unter der republikanischen Staatsform wieder sehr verschlechtert haben, so ist von da bis zum Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden Nachbarreichen doch immerhin noch ein gutes Stück. Die Republik, das hat sich im Laufe von 1 1/2 Jahrzehnten ellatant gezeigt, ist nicht bündnisfähig und ohne Bundesgenossen scheint Frankreich einen neuen Krieg mit Deutschland ohne zwingende Not denn doch nicht wagen zu wollen. Die Orleans aber würden, wenn sie zur Herrschaft gelangten, wahrscheinlich in der Lage sein, Frankreich den oder die ersehnten Bundesgenossen zuzuführen. Es ist daher vom Standpunkte aller Friedensfreunde nur mit aufrichtiger Genugthuung zu begrüßen, daß sich das Kabinett Freycinet endlich zu dem Entschlusse aufgerafft hat, dem herausfordernden Treiben der Familie Orleans auf französischem Boden ein Ende zu machen. Freilich wäre es sehr verhängnisvoll, wenn diesem Entschlusse nicht auch eine entsprechende rücksichtslose Ausführung unmittelbar folgte, denn eine halbe Maßregel könnte nur dahin führen, dem Grafen von Paris den billigen Glorienschein eines Märtyrers zu verleihen und ihm neue Anhänger zuzuführen.

In Potsdam und Mey soll, nach der „R. Stg.“, je ein Infanteriebataillon probeweise mit neuem Gepäck ausgerüstet werden. Es ist dies als die Fortsetzung jener schon seit zwei Jahren im Gange befindlichen Versuche zur Erleichterung und praktischeren Tragweise des Infanteriegepäckes zu betrachten, welche auch das derzeitige Ausschreiben einer diesbezüglichen Konkurrenz durch das preußische Kriegsministerium veranlaßt hatten.

Die Bedeutung der neuen Spiritusvorlagen für die Landwirtschaft erörternd, kommt die freikonservative „Post“ zu folgendem Endergebnis: So sehr wir die Notwendigkeit anerkennen, dem Staate durch die Reichsgesetzgebung neue Einnahmequellen zu eröffnen, so können wir dieses Ziel doch nur auf einem Wege erstreben, der die berechtigten Interessen von Landwirtschaft, Handel und Industrie schon. Bis jetzt sind wir aber der Ansicht, daß durch den vorliegenden Entwurf, wenn er Gesetz werden sollte, zahlreiche Existenzen ruiniert werden müßten, und zwar ohne jede Entschädigungen, die ja doch bei dem Monopol möglich gewesen wären. In einer Zeit, wo Spiritusindustrie und Landwirtschaft einer so schweren Krisis unterliegen, können wir daher nur dringend zur Vorsicht mahnen.

Dem „Fr. Z.“ schreibt man aus München, 27. Mai: Ueber das Befinden des Königs wird mir heute von einer durchaus zuverlässigen Persönlichkeit so bedauerliches berichtet, daß sich im Falle der Bewahrheitung leider nur zu wohl erklärt, warum der König die Vorstellung der Minister bisher nicht beantworten konnte. Was am schmerzlichsten in diesen mir gewordenen Mitteilungen berührt, ist der Umstand, daß es gerade die Willenskraft des Geistes zu sein scheint, welche den Leidenszuständen des Körpers zu erliegen droht. So tief es auch das Empfinden des bayerischen Volkes wie aller Verehrer des in den Zeiten der Entstehung des Reiches so energisch sich entwickelnden königlichen Jünglings erschüttern muß, so läßt sich doch die Besorgnis nicht mehr abwehren, daß der Landtag, sobald er wieder versammelt wird, lediglich damit befaßt werden dürfte, die für außergewöhnliche Umstände in der Verfassung vorgesehene Regierungsordnung einzurichten.

Frankreich. Der Graf von Paris, der wegen der Ausweisungssache seine Rückkehr von Vissabon beschleunigt hat, wird heute Abend, den

28. d., in Paris erwartet. — Die Orleansisten würden die Entfernung des Prinzen doch als einen schweren Schlag empfinden, wenn auch manche so thun, als sei sie ihnen gleichgültig, oder als gereiche sie ihnen gar zum Vorteil. Das Centrum der Agitation mit allen Vorteilen gesellschaftlicher und materieller Natur wäre zerstört und die Bevölkerung hätte keinen ibrmlichen Hof mehr sichtbar und greifbar vor sich. Prinz Napoleon hofft, daß man ihn verschonen werde, da er ja Republikaner sei. Ueber die Entfernung seiner Konkurrenten würde er sich natürlich sehr freuen. Die Anhänger des Prinzen Viktor sind am ängstlichsten. Derselbe, von Vater und Mutter aufgegeben, hätte die Mittel nicht, im Auslande anständig den Prätendenten zu spielen. Sogleich nach Rückkehr des Grafen von Paris werden sämtliche Mitglieder der Familie Orleans einen Familienrat halten, zu dem aber keiner ihrer Anhänger hinzugezogen wird. Der Graf von Paris teilte mehreren seiner Vertrauten mit, im Falle der Ausweisung werde er ihnen Weisungen aus dem Auslande zugehen lassen.

Belgien. Die belgische Arbeiterpartei hat beschlossen, am 13. Juni in allen Provinzialhauptorten Manifestationen zu veranstalten. Sollten diese unterjagt werden, so würde ein großer Sozialistenkongreß zum 13. Juni nach Brüssel einberufen werden.

Bürgermeister Vuls in Brüssel hat die auf den 13. Juni d. J. angelegte große Arbeiterkundgebung, bei welcher Gelegenheit 80—100 000 Menschen die Straßen durchziehen wollten, verboten. Bezüglich der Gründe dieses Verbots heißt es in dem, an den Generalsekretär der Arbeiterpartei gerichteten Schreiben: „Ohne die Aufrichtigkeit Ihrer Erklärungen zu bezweifeln, glaube ich doch meine Beamten nicht den Fährlichkeiten aussetzen zu dürfen, welche bei einer so bedeutenden Volksansammlung sich ergeben können, da es nicht erwiesen ist, daß die Veranstalter der Kundgebung genügende Macht über die Volksmassen haben, um alle Unordnungen zu vermeiden, oder daß Ihre friedlichen Absichten von allen Teilnehmern geteilt werden. Um so mehr ist es meine Pflicht, derartige öffentliche Kundgebungen nicht einen Umfang annehmen zu lassen, der zu den Kräften, über die ich zur Verbürgung der öffentlichen Sicherheit verfüge, in keinem Verhältnisse steht.“

Türkei. Aus Konstantinopel wird vom 27. Mai gemeldet: Die Vertreter der Mächte gaben der Pforte bekannt, daß die Türkei mit Rücksicht auf die gegen Griechenland getroffenen Maßnahmen die kostspielige Kriegsbereitschaft der Armee aufheben und ohne Besorgnis zur Abrüstung schreiten könne.

Bis zum Abend des 27. fanden an der Grenze noch kleinere Zusammenstöße statt. Bisher betragen die amtlich festgestellten Verluste der Türken 180 Tote und Verwundete; der griechische Verlust soll stärker sein. 300 griechische Gefangene sind in Salonichi eingetroffen.

Griechenland. Einer Pariser Meldung zufolge unterhandelt Griechenland direkt mit der Türkei wegen der Abrüstung. Beide Armeen haben den Rückmarsch von der Grenze angetreten.

Amerika. In New-York wurde der Prozeß gegen Johann Most und Genossen wegen Aufreizung zum Aufruhr verhandelt. Der Gerichtshof hat gegen Most und zwei andere Anarchisten das Schuldig ausgesprochen. Das Urteil wird später gefällt werden. Gegen den Wahrspruch des Gerichts ist Appellation eingelegt worden.

In St. Louis hat die Polizei eine Razzia auf anarchistische Agitatoren begonnen und vier der Führer verhaftet und gefänglich eingezogen. — Die Möbelfabrikanten von St. Louis schlossen am 26. d. Mts. ihre Fabriken, nachdem sich die Arbeiter geweigert hatten, auf einen zehnstündigen Arbeitstag einzugehen. 2000 Arbeiter werden auf diese Weise beschäftigungslos.

### Vermischtes.

In Gotha starb nach kurzem Leiden der Kommerzienrat Langenickel. Derselbe hat sich durch außerordentlichen Fleiß und kaufmännischen Scharfblick vom einfachen Schuhmacher bis zum bedeutendsten Schuhfabrikanten emporgeschwungen. Da er für seine Arbeiter wie ein Vater sorgte, so wird sein Hinscheiden von denselben lebhaft bedauert.

In Buchenwalde hat die Bäderinnung ihren Mitgliedern verboten, Mehl von solchen Müllern

zu entwe... Auf er... ständige... tätigt... hat auf... lich eine... \* Au... hat das... bösen E... mit Sch... breit au... entwurf... Teppich... schwem... Im St... eine M... \* De... war bis... in ihren... der Pa... teiten a... war, di... Jetzt is... zuständ... ihnen f... Jahre... werden... \* Ei... wie ein... gesehen... Stadt... dorf... machere... ein Nau... Holzvor... Stamm... eines P... circa 4... auf 4... selben... rungs... Britisch... Schwer... cher in... Kranke... wehrm... Die al... welchen... Zeichn... \* D... „Baug... ten, of... Minim... hätten... nicht b... ten d... Gegen... 45 Pf... 45 Pf... als 50... \* G... in Sch... litten... Morgen... ist das... \* E... mit se... er in d... daselb... 132... men h... \* G... Eusk... schwer... und 1... gewor... zu bel... 300 O... etwa... rettet... Das... um i... mußte... verbra... \* F... gens... nieder... am... Josef... vom... der... Wachs... Wohn... 9 jäh...



zu entnehmen, welche selbst eine Bäckerei betreiben. Auf erhobene Beschwerde hat zunächst der zuständige Regierungspräsident diesen Beschluß bestätigt. Der sächsische Bäckerverband „Saxonia“ hat auf seinem jüngsten Delegiertentag bekanntlich einen gleichen Beschluß gefaßt.

\* Auf dem Rittergut zu Blotthe bei Zeitz hat das Unwetter am vorigen Montag ebenfalls bösen Schaden gethan. Felder und Gärten sind mit Schlamm fuhhoch bedeckt, die Wege weit und breit aufgerissen, sowie viele Sträucher und Bäume entwurzelt. Auf dem Rittergut sind Möbel und Teppiche aus dem Speisesaale ins Freie geschwemmt und zum großen Teil vernichtet worden. Im Stallgebäude stürzte durch den Wasserdruck eine Mauer ein und tötete 32 Schweine.

\* Den Besitzern von Tanzlokalen in Halle war bisher gestattet, an 26 Sonntagen im Jahre in ihren Lokalen gegen eingeholte Genehmigung der Polizei-Verwaltung öffentliche Tanzlustbarkeiten abzuhalten, wobei ihnen auch noch gestattet war, die ihnen passenden Sonntage zu wählen. Jetzt ist nun den gedachten Besitzern seitens der zuständigen Behörde die Eröffnung geworden, daß ihnen für die Folge nur noch 13 Sonntage im Jahre zu dem angeedeuteten Zwecke überlassen werden könnten.

\* Ein Schadenfeuer, so gewaltig und verheerend, wie ein solches Berlin schon seit Jahren nicht gesehen, wütete am Sonnabend im Süd-Osten der Stadt an der Grenze zwischen Berlin und Rixdorf. Zwei große Fabriken, eine große Stellmacherei und zwei gewaltige Holzpläge wurden ein Raub der Flammen. Die brennenden kolossalen Holzvorräte der letzteren gewährten, als sie in Flammen standen, den furchtbar schönen Anblick eines Feuermeeres, betrug doch ihre Tiefe wohl circa 400 Schritt. Der angerichtete Schaden wird auf über zwei Millionen Mark geschätzt. An demselben partizipieren folgende auswärtige Versicherungsgesellschaften: Gotha, Leipzig, Elberfeld, North-British, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. Schwer verletzt mußte ein Feuerwehrmann, welcher in brennenden Theer gefallen war, nach dem Krankenhaus Bethanien und ein anderer Feuerwehrmann in seine Wohnung geschafft werden. Die alte Mutter des Fuhrherrn Schöneberg, bei welchem das Feuer ausbrach, ist verbrannt, der Leichnam derselben ist noch nicht aufgefunden.

\* Der Maurerstreik in Berlin ist, der „Baugew.-Ztg.“ zufolge, als beseitigt zu betrachten, ohne daß die Gesellen ihre Forderung, einen Minimallohn von 50 Pf. pro Stunde, durchgesetzt hätten. Vielmehr ist ein Minimallohn überhaupt nicht bewilligt worden, sondern die Gesellen erhalten den Lohn ihren Leistungen entsprechend. Gegenwärtig erhalten etwa 5 Prozent weniger als 45 Pf. pro Stunde, 45 Prozent bekommen 45 Pf., 45 Prozent 50 Pf. und etwa 5 Prozent mehr als 50 Pf. pro Stunde.

\* Enormen Schaden hat die Stadt Bunzla u in Schlesien durch einen großen Waldbrand erlitten. Es wurden durch denselben einige Tausend Morgen Wald vernichtet. Dem Anscheine nach ist das Feuer durch Vubehand angestiftet worden.

\* Herzog Karl Theodor von Bayern hat jetzt mit seiner Gemahlin Meran verlassen, nachdem er in der Zeit seines achtwöchentlichen Aufenthaltes daselbst über 1000 Augenleidende behandelt und 132 Operationen (alles unentgeltlich) vorgenommen hat.

\* Ein bedeutender Brand hat das Städtchen Guskirchen (Rheinprovinz) am Mittwoch Mittag schwer heimgesucht. 25 Häuser, die Synagoge und 10 Scheunen sind ein Opfer der Flammen geworden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Man schätzt den Schaden auf etwa 300 000 Mark. Wertgegenstände im Betrage von etwa 8000 Mark wurden aus der Synagoge gerettet. Mehr als 50 Familien sind obdachlos. Das Feuer griff so schnell um sich, daß manche, um ihr Leben zu retten, aus dem Fenster springen mußten. Eine Masse Vieh ist in den Ställen verbrannt.

\* Prag, 29. Mai. Heute um 2 Uhr morgens ging ein furchtbares Gewitter über Prag nieder. Um 2 1/4 Uhr wurde der auf der Wache am Karlsplatz befindliche 22jährige Infanterist Josef Schleifer des 75. Infanterie-Regiments vom Blitze getötet. Im Vororte Pantraz schlug der Blitz durch die Zimmerbalken in der Polizei-Wachstube und weiter in die darunter liegende Wohnung der Witwe Böhm ein und verletzte die 9jährige Tochter der letzteren, sowie eine andere

26jährige Frauensperson an der Hand. Im Vorort Brschowitz drang der Blitz durch den Plafond in eine Wohnung ein und ging durchs Fenster hinaus, ohne zu zünden. Im Gasthaus schlug der Blitz in einen Gartenpavillon ein. In Smichow drang ein Blitzstrahl durch die Feuermauer des Bezirks-Polizei-Kommissariats in die Wohnung des Polizei-Bezirksleiters ein. Eine halbe Stunde später wurde Feuer im Dachboden entdeckt und schleunigst gelöscht. Der gleichzeitig niedergehende Wolkenbruch überschwemmte den Wintergarten des Prager „Grand Hotels“, wo das Wasser jetzt noch 2 Fuß hoch steht. In den Vororten und Vorstädten wurden viele Häuser beschädigt.

\* Vor einigen Tagen wurden in der Gemeinde Wustung (Bezirk Tannwald in Böhmen) drei arme Kinder im Alter von 2—5 Jahren von einem tollen Hunde gebissen. Auf Veranlassung einiger Bewohner von Schumburg, einem benachbarten Orte, wurde sofort eine Sammlung eingeleitet, um diese drei Kinder an das Pasteurische Institut nach Paris zu senden. Diese Sammlung ergab einen Betrag von 300 fl., überdies wandte sich das Gemeindeamt Schumburg telegraphisch an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich mit der Bitte um Unterstützung und umgehend langte von Wien die Meldung ein, daß der Kaiser 150 fl. aus Privatmitteln zu den Kosten dieser Reise angewiesen habe. Die drei Kinder sind bereits am 27. Mai abgereist.

\* Catania, 29. Mai. Die Eruption des Aetna ist im Abnehmen begriffen; die Lava durchläuft nur noch zwei Meter in der Stunde, so daß die Lava das Innere der Stadt Nicolosi nicht erreichen dürfte. Seit gestern fällt auch kein schwarzer Sand mehr.

### Der Gustav-Adolf-Verein.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns nun zu der Geschichte der Gründung des Gustav-Adolf-Vereins. Als in der ersten Hälfte des blutigen dreißigjährigen Krieges es den Feinden der evangelischen Kirche gelungen war, das evangelische Deutschland zu besiegen, als die feindlichen Scharen sengend und brennend die evangelischen Länder verwüstet, als die Not der Protestanten aufs höchste gestiegen, da erschien in dem jugendlichen Heldenkönig Gustav Adolf von Schweden den Evangelischen ein Retter. Der kühne Glaubensheld frischte den Mut der Evangelischen wieder auf, belebte in ihnen die Hoffnung auf bessere Tage, und der Lenker der Schlachten verlieh seinen Waffen den Sieg. In der Nähe Leipzigs und am See in Bayern warf er die mächtigen Feinde zu Boden. Aber auf Lüdens blutigen Gefilden, im heißen Ringen mit dem großen Wallenstein, mußte der edle Held, von feindlicher Kugel durchbohrt, sein Leben aushauchen. Mit Hilfe von Landleuten aus Meuchen wälzte Gustav Adolfs Reittroick einen großen Stein an die Stelle, wo sein König gefallen. Der Denkstein trug die Inschrift: G. A. 1632. Das schönste Denkmal aber hatte sich der gefallene Held in den Herzen der protestantischen Welt gesetzt, denn hier lebte er dankbar verehrt fort, als der von Gott erwählte Retter unserer Kirche. Als man 1832 schrieb, feierte man in ganz Schweden das Gedächtnis des großen Königs in würdigster Weise. Aber auch in Deutschland ließ man den Gedächtnistag nicht unbeachtet vorübergehen. Am 6. November versammelte sich eine große Menschenmenge in Lüben, zog unter Glockengeläute, Sang und Klang hinaus an den Schwedenstein und beging eine einfache aber ergreifende Erinnerungsfeier an den gefallenen Glaubenshelden. Hierbei kam auch die Errichtung eines eisernen Denkmals über dem Schwedenstein zur Sprache. Es wurde gesammelt und ein Aufruf sollte erscheinen. Aber zugleich erhoben sich auch Gegner eines eisernen Denkmals. Man schlug die Gründung einer Schule vor u. a. Da faßte der Superintendent Großmann aus Leipzig den Gedanken von der Gründung eines Vereins, durch welchen evangelischen Gemeinden in katholischen Ländern geholfen werden sollte. Wie war aber Großmann auf diesen Gedanken geführt worden? Die evangelische Gemeinde zu Fleißen in Böhmen war seit ihrem Entstehen nach dem sächs. Flecken Brambach eingepfarrt und eingeschult, wurde aber plötzlich von diesem Orte losgerissen und genötigt, sich ein eigenes Bethaus, Pfarr- und Schulhaus zu bauen und einen eigenen Pfarrer anzustellen. Die säch-

fische Regierung machte Gegenvorstellungen. Großmann aber hatte in dieser Angelegenheit beim Leipziger Konsistorium mitgearbeitet und aus den Akten die Not der evangelischen Gemeinden in Böhmen erkannt. Der Gedanke Großmanns, hier zu helfen, schlug ein. Ein Ausschuß trat zusammen, und am 9. Dezember 1832 erließ derselbe den Aufruf zu einer Sechserversammlung für eine Anstalt brüderlicher Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen. Dadurch wurde aber ein doppelter Zweck erreicht, nämlich die Errichtung eines eisernen Denkmals, das am 6. November 1837 eingeweiht wurde und die Gründung der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig und Dresden. Nämlich auch in Dresden hatte sich 1833 ein Ausschuß gebildet und für diesen, sowie für den Leipziger wurden nun gemeinsame Satzungen entworfen. Aber leider entsprach die Teilnahme am Werke nicht einmal annähernd den gehegten Hoffnungen und Wünschen. Nur in Altenburg gründete sich noch ein Zweigverein, und aus dem übrigen evangelischen Deutschland flossen die Beiträge nur spärlich. Doch ungeachtet dieser Teilnahmlosigkeit entwickelte sich die Stiftung weiter. 1836 sprach der König von Preußen dem Vereine seinen Beifall aus und sendete 100 Thaler. König Karl Johann von Schweden ordnete auf sechs Jahre eine allgemeine Kirchenkollekte für die Stiftung seinem Lande an, die 10 440 Thaler einbrachte. 1841 besaß die Stiftung ein Vermögen von 12 850 Thlr., und da nur die Zinsen verwendet werden durften, so konnte auch die Hilfe nur gering sein, welche die Stiftung zu leisten vermochte. Bald sollte aber eine Wandelung zum Besseren kommen. Der Hofprediger Dr. Zimmermann in Darmstadt las einst in einem französischen Blatte, daß unter den Katholiken Südfrankreichs sich ungemeiner Eifer zeige, zerstreut lebenden Katholiken den Segen ihrer Kirche zuzuwenden. „Sollten wir Evangelische daselbe für unsere Glaubensbrüder nicht auch thun?“ fragte er sich; und rasch, ohne zu forschen, ob nicht etwas der Art schon bestände, erließ er am 31. Oktober 1841 einen von heiligem Eifer diktierten Aufruf an die protestantische Welt zur Gründung eines Vereins für bedrängte evangelische Gemeinden. Mit ernster Begeisterung rührte er an die Herzen der evangelischen Fürsten Deutschlands, wandte er sich an die Reichen und Begüterten, an den Mittelstand und selbst an die Armen mit dem Wahlspruch: „Laßt uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ Der Aufruf zündete allerorten. Fürsten erklärten den Beitritt zu dem Vereine und verhiessen ihren Schutz, in allen Gegenden entstanden Zweigvereine. Zwischen Leipzig, Dresden und Darmstadt aber entspann sich sofort ein lebhafter Briefwechsel, und bald war man sich über ein brüderliches Zusammenwirken einig. Im September 1842 fand in Leipzig die große Versammlung evangelischer Männer aus ganz Deutschland statt, welche das Einigungswerk schuf. Man beschloß, daß Leipzig der Sitz der Hauptverwaltung bleiben und der Verein, in dankbarer Erinnerung an Gustav Adolfs Verdienste um die evangelische Kirche Deutschlands, den Namen „Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung“ führen sollte. 1843 kamen in Frankfurt a. M. die definitiven Statuten zur Festsetzung. Von da an aber wuchs der Verein sichtlich, die Liebesgaben stiegen von Tag zu Tag; den bedrängten Glaubensbrüder ging ein verheißendes Hoffnungslicht auf.

**Marktpreise** in Chemnitz vom 29. Mai.

Weizen	8. 50	7. bis 10. 05	Pf.
Roggen	7. 10	6. 70	„
Braugerste	7. 50	8. 50	„
Futtergerste	5. 75	6. 50	„
Hafer	7. 10	7. 50	„
Kartoffeln	2. —	2. 40	„
Butter	2. 20	2. 70	1 Ro.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Am Himmelfahrtstest.**  
Allgem. Beichte 8 Uhr. Fr. Dial. Jäger.  
Vormittags 9 Uhr predigt Fr. Past. Wolf über Apostelgesch. 1, 1—11.  
Kirchenmusik: „Des Staubes eitle Sorgen“ u., Hymne v. Joseph Haydn.  
Nach der Predigt Abendmahlsfeier.  
Nachmittags 1 Uhr predigt Herr Dial. Jäger über Mark. 16, 14—20. Vorm. und Nachm. sind die Veden ausgelegt für das Jahresfest der Gustav-Adolf-Stiftung.

**Volksküche,**  
Marienstraße 92.  
Dienstag: Rauchfleisch mit Bohnen.  
Mittwoch: Rindfleisch mit Gräupchen.



### Dank und Einladung.

Den geehrten Frauen und Jungfrauen hier, welche der Aufforderung zur Widmung einer Liebespende am Gustav-Adolf-Feste durch ihre gütigen Beiträge so willig entsprachen, indem die Sammlung bei 122 Geberinnen 284 Mark ergeben hat, wird dafür der wärmste Dank hiermit ausgesprochen. Die zum genannten Zwecke dafür bestellten heiligen Geräte sind morgen,

**Dienstag den 1. Juni, nachmittags 3-6 Uhr,** zur gefälligen Ansicht für die freundlichen Geberinnen im **Saalzimmer von Stadt Wien** hier ausgestellt, wozu letztere andurch höflichst eingeladen werden. Auch werden geehrte Vorsteher von Vereinen oder sonstige Privatpersonen, welche dafür Interesse haben, gern willkommen geheißen.  
Zschopau, den 31. Mai 1886.

Das Festkomitee.

**Unkündbare tilgbare Darlehne**  
an landwirtschaftliche Grundbesitzer und Gemeinden zu 4 1/2%, beziehentlich 4 1/4% Rente,  
**bei denen der Zinsfuß nur 3 1/2%**  
beträgt, gewährt der  
**landwirtschaftliche Kreditverein im Königr. Sachsen zu Dresden.**

# Die Gartenlaube

beginnt in ihrer nächsten Nummer mit der Veröffentlichung  
des längst mit Spannung erwarteten Romans

## „Sankt Michael.“ von C. Werner.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

**Preis für das Quartal Mk. 1,60.**

Postabonnenten haben außerdem für Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern des laufenden Quartals 10 Pfennig Gebühren zu entrichten.  
Auch das erste Quartal mit dem Anfang des hochinteressanten Zeitromans „Was will das werden?“ von Fr. Spielhagen und W. Heimbürgs reizender Erzählung „Die Andere“ kann zum gleichen Preise noch nachbezogen werden.

Allen Naturfreunden wird das **Wäldchen beim Schützenhause in Zschopau** wegen seiner geschützten Lage und herrlichen Aussicht bestens empfohlen.

B. S.

### Arbeiter = Gesuch.

Ein verh. landw. Arbeiter, guter Mäher, bei freier Wohnung und gutem Lohn, findet dauernd Arbeit (Sommer und Winter)

**Dittersdorf, Gut Nr. 12.**

### Weber

können gutlohnende Arbeit erhalten  
**Neuer Weg 588c.**

### 2 Glasergesellen

erhalten sofort Arbeit bei  
**Albin Günther, Glasermstr., Einsiedel.**

### Agenten = Gesuch.

Eine der größten Fabriken landwirtschaftl. Maschinen sucht tüchtige Agenten zum Verkauf ihrer Artikel. Hohe Provisionen zugesichert! Offerten sub R. 90 an die Expedition d. Bl.

**92 000 Mk.** sind disponibel, die auf sich 1. ev. 2. Hypothek z. niedr. Zins ausgel. werden sollen. Off. lag. Postamt I Dresden V. 4.

## 12r Strickmaschinen,

gebraucht, aber noch gut für Sohlenfüße und Rundlängen, sind **Fabrikationsaufgabe** halber **billig** zu verkaufen. Off. unter B.W. 29.  
**„Invalidendank“ Chemnitz.**

### Zu verkaufen

ist zurucht ein **einjähriger Bull.**  
Krumhermersdorf Nr. 41.

Ein **Waren-Regal** mit gedrehten Säulen und eine **Stroh-Matratze** sind preiswert zu verkaufen  
innere Königsstraße 110.

### Gebirg. Zwiebellkartoffeln,

sehr schön, empfiehlt  
**Chregott Haselbach.**

### Kraut- und Runkelrüben-Pflanzen,

sehr kräftig, hat zu verkaufen  
**Weißner, Wiesenstraße.**

## Rheinisches Weinlager

**Carl Raath, Leipzig u. Ober-Ingelheim a. Rh.**  
Reelle Naturweine, à Flasche von 80 Pf. an.  
Niederlage bei Herrn **Hermann Adler.**  
Original-Preislisten zu Diensten!

### Für Kinder ist

**Ruhmilch** allein ungenügend. Zusatz von **Limpes Kindernahrung** verdoppelt die Nährkraft der Ruhmilch. Im Sommer darf Ruhmilch keinesfalls ohne Zusatz gereicht werden.  
\*) Patete à 80 u. 150 Pf. bei **Aug. Sey.**

### Mariazeller

## Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unlätbertrauen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kollik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchs-Anweisung **70 Pfennig.** Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversand durch Apotheker:  
**Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Echt zu haben in Einsiedel bei Chemnitz bei Apoth. **Th. Mauersberger.**

### Der echte

## Dr. Bergelts Magenbitter,

nur allein bereitet von **Rich. Baumeier, Glanbach,** ist das **angenehmste und wirksamste Getränk, Magen und Verdauung zu stärken und den Körper gesund zu erhalten.**

Vorrätig in Originalflaschen à M. 1,75, 100 und 60 Pf., Reiffl. à 75 und 40 Pf. bei

**Robert Lieberwirth, Zschopau.**

**Herren- und Knaben-Anzüge, Arbeits-hosen, Bettfedern und fertige Betten,** schöne Ware, billige Preise bei **Johann Fischer.**  
**Anzüge nach Maß** fertigt schnell und prompt **d. D.**

Feinste

## spanische Apfelsinen

empfang

**August Sey.**

**FrISChe Vollpöklinge, neue Malta-Kartoffeln** empfiehlt

**Hermann Adler.**

Feinste

## Isländer Matjesheringe

erwarte morgen.

**August Sey.**

fffeinsten

## Aepfelwein,

Garantie für Reinheit,  
à Flasche (inkl. Glas) 40 Pf., à Liter 35 Pf., im ganzen billiger,  
derselbe eignet sich zu **Waldmeister- und Erdbeer-Bowlen** ganz vorzüglich, empfiehlt

**August Sey.**

Heute Abend empfehle:

**frISChe Mettwurst, frISChe Dresdner Appetitswürstchen, frISChe Sülze.**

**Ernst Soller.**

### Soeben eingetroffen:

**FrISChe Stückchenbutter,** 60 und 55 Pf.,  
**FrISChe Tafelspargel** . . . . . 70 "  
**Suppenspargel** . . . . . 40 "  
**Preißelbeeren,** die in Zucker . . . . . 35 "  
**Pflaumenmus** . . . . . 25 "  
**C. Kröner.**

## ERHOLUNG.

Bahnhof.

**Allgemeiner Turnverein.**  
Vereinsversammlung heute Dienstag abend 9 Uhr in **Liebmanns Restauration.**  
Anmeldung zur IV. Alpenstourfahrt Graz-Triest.

## Gambrinus.

Morgen Mittwoch **Doppel-Schlachtfest,** 11 Uhr **Wellfleisch,** später **frISChe Wurst,** wozu freundlichst einladet **C. C. Hofmann.**

## Deutsche Giche.

Heute Schlachtfest.

## Theater in Zschopau.

Heute Montag:

Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male!  
**Durch die Intendanz**

oder:

### Kommerzienrats Töchter.

Preisgekröntes Lustspiel in vier Akten von Henle.

Dienstag den 1. Juni:

### Waldlieschen,

oder:

### Die Tochter der Freiheit.

Volksstück mit Gesang in sechs Abtheilungen von Elmer.

Mittwoch den 2. Juni:

### Gebannt und erlöst.

Schauspiel in fünf Akten nach **Berners Roman** aus der **Gartenlaube** von **H. Buße.**

Raffensöffnung 8 Uhr. Anfang punkt 1/9 Uhr.

**Th. Clar.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnisse ihres lieben Töchterchens sagt innigsten Dank  
Zschopau, den 30. Mai 1886.

Familie **Neukirchner.**